



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird seinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Ablösung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Wagner, Schriftsteller, Innsbruck, Untere Universitäts-Dachbretterei 3, Langhans, Untere Universitätsstrasse 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. C. Langhans. Für den Inserenten verantwortlich Rudolf Wagner.

Verkauf: Sonntagszeitung Nr. 790

Verkauf: Sonntagszeitung Nr. 81

Bezugspreis: Am Platz monatlich in den Abhörsälen S. 4.20, mit Aufstellung ins Haus S. 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzettelung monatlich S. 4.60. Deutschland monatlich S. 5.—, in das übrige Ausland monatlich S. 7.—. Mit Postzettelung nach Südtirol oder Italien monatlich S. 16.—, Einzelnummer 20 Groschen — 70 (— 80). Postsparkasse-Konto 52.877.

Wiener Büro: Wien, I., Alberingengasse 4 (Schillerhof). Fernturm 24—29. Die Bezugsgeschäfte sind vorbehaltlich zu entrichten. Durch Streit oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Aufstellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgeschäften. Entgegliche Anfindungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kennlich gemacht.

Auswärtige Anzeigennahmestelle: Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernturm 62.595.

Nummer 24

Montag, den 30. Jänner 1928

75. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 30. Martina, Dienstag, 31. Petrus. Mittwoch, 1. Febr. Ignaz. M. Donnerstag, 2. Maria. Lichtmeß. Freitag, 3. Florinus. Samstag, 4. Veronika. Sonntag, 5. Agatha.

Vor einer Lösung der österreichischen Ehrechtsfragen.

Ausgabe eines überlagerterlichen Jubiläums zur Vereinheitlichung der Rechtsprechung. Mitteilungen des Leiters des Obersten Gerichtshofes.

Wien, 30. Jänner. (Priv.)

Der Präsident und derzeitige Leiter des Obersten Gerichtshofes, Dr. Adrian Pascoletto, teilt in Anlehnung an die angestrebte Lösung des herrschenden Ehrechtswirksmärs in Österreich mit: Gegenwärtig wird über Veranlassung des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes von zwei Mitgliedern dieser Instanz ein Gutachten ausgearbeitet, das Richtlinien für die Rechtsprechung in Sachen der Dispenschen enthält. Nach der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes hat der damalige Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. Röller, spontan und nicht, wie verlautbart wurde, über Auftrag des Justizministeriums, die Abfassung dieses Gutachtens angeordnet. Auf Grund der Entscheidung des Plenums wird ein Jubiläum herausgegeben werden, das zwar nicht bindende Gesetzeskraft hat, aber als Richtschnur für die untergeordneten Richterstellen aufzuweisen ist.

Der Partei steht es frei, wenn ein Richter gegen den Sinn dieses Jubiläums entschieden hat, den Rechtsmittelweg zu beschreiten und es ist selbstverständlich, daß der Oberste Gerichtshof als letzte Berufungsinstanz sich streng an dieses Jubiläum halten wird. Es ist anzunehmen, daß Ende Februar das Jubiläum ansgegeben werden wird. Die Folge davon wird zweifellos eine größere Einheitlichkeit in der Rechtsprechung bei Dispenschen-Clagen sein, wenn auch nicht damit zu rechnen ist, daß ausnahmslos im Sinne der Auffassung des Obersten Gerichtshofes erkannt werden wird. Bis zur Ausgabe des Jubiläums sind alle im Rechtsmittelweg zum Obersten Gerichtshof gelangten Dispenschenbeschäfungen, bestmöglich ein Dutzend an der Zahl, zurückerstellt worden.

Verkehrsfragen im Budgetausschuß.

Wien, 29. Jänner. (Priv.) Die Budgetausschüsse gestern über den Etat des Handelsministeriums fort. Abg. Klimberger (Soz.) beprach die Fragen des Fremdenverkehrs und verlangte die Modernisierung des Weltaustausches.

Handelsminister Schirff sprach über das gewerbliche Krediten, über Fragen des Gewerberelatives über das gewerbliche Unterhaltswesen und die Frage des Straßenbaus. Der Plan, die Autobahnen für die Straßen durch eine Anleihe einzubringen, sei an der Ansicht der österreichischen Experten des Wirtschaftsministeriums gescheitert, die eine Anleihe für Straßen als nicht produktiv erklärten, da ein gesicherter Amortisations- und Zinsdienst nicht vorhanden wäre. Es sei gedacht, ein allgemeines Straßenbauprojekt anzuarbeiten, das fünfhundert Kilometer Straßen umfaßt.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Straßfater teilte der Minister bezüglich der Autobahnen nachstehendes mit: Von der Bundesverwaltung wurden in den Jahren 1918 bis 1927

insgesamt 1445 Meter neue Brücken dem Verkehr übergeben,

wovon der größere Teil auf die Zeit nach dem Jahre 1922 entfällt. Von den größeren Eisenbetonbrücken sind zu erwähnen, die 110 Meter lange Lech-Ausflussbrücke bei Reutte, die 311 Meter lange Brücke im Teufelbach mit 91 Meter und die Böchlbrücke im Böchlbruck mit 91 Meter Spannweite. Mit Ende des Jahres 1927 befanden sich sieben weitere Brücken mit einer Gesamtspannweite von 425 Meter im Bau, die mit Abschluß des Jahres 1928 der Benutzung übergeben werden sollen. Im Jahre 1928 sollen außerdem den bereits in Bau befindlichen Brücken noch weitere Brücken mit einer Gesamtspannweite von 415 Meter zur Ausführung gelangen.

Standesfragen der Architekten.

Die österreichischen Architekten haben, so führte der Minister weiter aus, unter den wirtschaftlichen Verhäl-

tnissen außerordentlich zu leiden, die Bautätigkeit einzelner öffentlicher Gewerbevereinigungen reicht zur Beschäftigung des Standes noch lange nicht hin. Das Ministerium hat sich wiederholt mit der Lage der Architektenchaft beschäftigt. Der Verwirklichung der von der Architektenchaft angestrebten Schaffung einer Architektenordnung stand bis vor kurzem als Hauptbehinderung der verschiedenartig gestaltete Studiengang im Architektenunterricht entgegen. Durch die nunmehr erzielte Einigung zwischen den Technischen Hochschulen einerseits und der Akademie der bildenden Künste andererseits und die auf dieser Grundlage bis jetzt erfolgte Regelung des Architektenunterrichtes in Österreich ist erst ein Fundament geschaffen worden, um die Frage des Schutzes des Architekten-titels der Lösung zu führen. Die Errichtung einer Architektenkammer könnte nur im Zusammenhange mit der Reform der bestehenden Ingenieurkammern durchgeführt werden.

Neue Forderungen der Postgewerkschaft.

Wien, 30. Jänner. (Priv.) Der Vorstand der Postgewerkschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein neues Forderungsprogramm einzuführen und die Angleichung an das Gebälkssystem der Gemeinden festgestellt, die bereits einem 18. Monatsgehalt befreit werden, zu fordern. In seinem Beschluss verweist der Vorstand darauf, daß auch die Bundesbeamtenstellen zu Weihnachten einen halben Monatsgehalt bekommen haben. Der 18. Monatsgehalt soll den Bundesbeamtenstellen in zwei Raten, und zwar die eine Hälfte zu Weihnachten, die andere bei Antritt des Sommerurlaubes ausbezahlt werden. Erst nach dieser Angleichung könnte in die von Bundeskanzler Seipel seitigerweise angekündigte theoretische Erörterung über die volle Befreiung eingegangen werden. Dieser Beschluss soll der nächsten Sitzung des Postzentralausschusses zur Erörterung vorgelegt werden.

Der Waffenschmuggel nach Ungarn.

Die Demarche der kleinen Entente.

Prag, 29. Jänner. (Priv.) Die Demarche der Städte der kleinen Entente wegen der Waffenschmuggelfäße von St. Gotthard wird morgen erörtert. Es werden von der Thesdorffschen, Südtiroler und Rumäniens drei gleichlautende Noten in dieser Angelegenheit überreicht werden, die sich darauf beziehen, den Bölkow zu informieren, ohne Sanktionen zu verlangen. Das weitere Vorgehen soll dann dem Ernehmen des Bölkowbundrates anheimgestellt werden.

Angebliche Amtsmißbräuche bei der oberösterreichischen Gendarmerie.

Forderung nach Einberufung des Nationalrates.

Wien, 29. Jänner. Der sozialdemokratische Club hat an den Präsidenten Miflas ein Schreiben gerichtet, in dem der Club die Einberufung des Nationalrates fordert. In dem Schreiben heißt es, daß sich in Oberösterreich die Zahl schwerer Amtsmißbräuche von höheren Gendarmeriebeamten derart gehäuft habe, daß eine gründliche Ausprägung unerlässlich sei. Der sozialdemokratische Verband fordert die Einberufung des Plenums des Nationalrates für Mittwoch, den 1. Februar, überläßt aber dem Präsidenten, die Plenaritzung eventuell für Donnerstag, den 2. Februar einzurufen.

Bei der Leitung des sozialdemokratischen Verbandes sollen vor den oberösterreichischen Bezirksmännern Beschwerden über Unzertugriffe der Gendarmerie eingelauten sein. Das Material und die Belege seien so umfangreich, daß sie nicht vor Polizei, sondern durch den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und Abg. Baumgärtner nach Wien gebracht würden. Abg. Deutrich sei gegenwärtig mit der Sichtung des Materials betraut.

Von wohlinformierter Seite geben der „Correspondenz Herzog“ folgende Informationen zu: Das Verlangen der Sozialdemokraten hängt zweifellos mit den am 1. Dezember 1927 durchgeführten Neuwahlen in die Personalvertretung der Gendarmerie zusammen. Zwischen

der Personalvertretung und dem Landesgendarmeriekommando kam es in der Folge zu Mißstellungen, wobei die leitenden Gendarmeriebeamten in Oberösterreich zur Überzeugung gelangten, daß die Schuld an der Unmöglichkeit eines geordneten Zusammenarbeitens beider Faktoren an der Personalvertretung liegt. Aus diesem Grunde erließen sie einen Aufruf an alle oberösterreichischen Gendarmeriebeamten mit der Aufforderung, sich dahin entscheiden zu wollen, ob sie es unter den gegebenen Umständen nicht für angezeigt erachten, die Auflösung von Neuwahlen zu verlangen. Falls dies zutreffe, soll ein diesbezüglicher Wunsch dem Landesgendarmeriekommando bekanntgegeben werden. Weil es als Hälfte der Befragten entschieden für die Auflösung und Ausschreibung von Neuwahlen. Eine Entscheidung des Bundeskanzleramtes ist bisher nicht erfolgt.

Der Hausbesetzkrieg in Wien.

Wien, 30. Jänner. (Priv.) Der Hausbesetzkrieg in Wien dauert an. Gestern fand wieder eine stillmäßige Hausbesitzerversammlung statt, in der der Präsident des Reerverbandes der Hausbesitzer, Starf. S. gegen Biflor warnte. Er bezeichnete die Arbeit Biflors als fahrlässig und riette an, sonst schwere Angriffe gegen Biflor, so daß dessen Anhänger unter Protestrufen demontativ den Saal verließen.

Zur Wahl der Lehrervertreter in den Landesschulräten.

Aus Tiroler Lehrerkreisen wird aus gebleiben: Wie bekannt, wurde im Herbst v. J. nach langer Wartezeit die legte Schulgesetzmöglichkeit für Tirol durch den Nationalrat genehmigt, wodurch die Gefestigung erlangte. Anlässlich dieser Genehmigungswahl nahmen die Sozialdemokraten in Wien, ganz besonders Abg. Abram, eine sehr abweisende Stellung gegen die in diesem Schulgesetz vorgesehene, ganz einseitig und parteinahmig eingefügte Zusammenfassung des Tiroler Landesschulrates ein. Diese Stellungnahme, der sich auch die großdeutsch Nationalräte nachdrücklich anschlossen, war vollkommen berechtigt; denn eine Behörde soll doch als eine unparteiische Instanz auf das Vertrauen der Bevölkerung und die Wohlverfügung nur der Untergaben aufrecht erhalten können, falls möglichst neutrale Charakter tragen und sich nicht bis zum Sols in das schwarz-weiße Gewand der alten herrschenden politischen Partei hüllen.

Dem demokratischen Zug folgend, soll nun der Landesschulrat auch durch zwei gewählte Vertreter der Lehrerfraktion bestimmt werden, deren Stellvertreter ergänzt werden. Es wäre nun billigerweise zu erwarten, daß die einseitig parteinahmig Zusammenfassung der oberen Schulbehörde des Landes durch die Möglichkeit gemildert werden würde, wenigstens ein einer dieser Vertreter aus der großen Masse Lehrpersonen Tirols entnehmen zu können, die ihre Parteilosigkeit der kleineren Partei gegenüber noch nicht ausgestellt haben, die das unverhüllte Vertragen ihrer Amtsgenossen und die gräßige Achtung in allen Teilen der Lehrerfraktion genießen. Solche Leute gibt es im tirolischen Lehrerstande noch eine stattliche Anzahl. Diese Hoffnung, unparteiische und aufrechte Männer in den Landesschulrat entsenden zu können, wurde durch das neue Landesschulgesetz, das den Vorort aus schafft und die vom Landesschulrat erlassenen Durchführungsverordnungen für die Wahl vollkommen zerstört, da diese danach zugeschriften sind, einzig und allein dem katholischen Tiroler Lehrerverein, als den treuesten Dienstleistern kleinsten Machthabers, auch diese beiden Vertreterstellen auszuliefern.

Es wird zweifelsohne die Öffentlichkeit interessieren, wie moderne Wahlvorschriften aussehen müssen, um ein gerechtes Parteiensystem bei der Wahl mit möglichster Sicherheit durchzuführen. Damit man dieses Ziel sicher und gewaltlos erreide, wurde festgelegt, daß den Lehrervertreter 1. die Lehrer, Lehrerinnen und Schulschwestern, 2. die Handarbeitslehrerinnen (am Ende häufig Pfarreisehenden), 3. alle Notarbeiter, Lehrer und Notarbeiterinnen, 4. alle Katecheten, 5. alle Pfarre und Seelsorger, so wählen, wie wenige sie nur zwei Stunden Religionsunterricht wöchentlich erkeilen. Durch die großzügige Erweiterung des Wahlrechtes soll die große Anzahl von Religionslehrern und Seelsorgern, die in gar keinem Zusammenhang mit dem Landesschulrat stehen, nur zu dem Zwecke wählen, um die vom katholischen Tiroler Lehrerverein präsentierten Vertreter durchdringen zu lassen.

So ist nun die Wahl des Lehrervertreters in den Landesschulrat auf Grund dieses famosen Gesetzes in der Tat

Die Bludenzer Strommiserie. Aus Bludenzen wird uns berichtet: Die Einführung der Stromzählern durch das Elektrizitätswerk hat hier verschiedene Folgen gezeitigt. Zuerst haben sich die Mieter über die Aufteilung der Zählerinstalationskosten aufgezählt. Dann hat eine solche Stromportion eingefestigt, das man jetzt von einer „verdunkelten Stadt“ reden kann und daß vielfach wieder das Petroleum zur Beleuchtung verwendet wird, von den Petroleumlochern gar nicht zu reden. Außerdem haben aber auch nach die mit Strom belieferten Nachbargemeinden über die hohen Kosten Beschwerde geführt und Verhandlungen abgeschlossen, so daß man vorausgesetzt, daß bis zur Beendigung der Zählereröffnung überhaupt kein elektrischer Strom mehr abgenommen werde, wodurch auch die „gefährdeten“ Bludenzer überflüssig werden.

Ein neuer Mietverein in Bregenz. Wie von dort gemeldet wird, hat sich in Bregenz ein neuer Mietverein vereinigt, dessen Zweck freilich sozialer Arbeit im Interesse der Mieterschaft unter Ausschaltung jedweder politischer Betreibungen ist. Der Verein hält jeden Samstag von 5 bis 6 Uhr im Rathaus „Gedenker Adler“ (Bücherei) in der Rathausstraße eine Sprechstunde zur Erteilung von Rat und Auskunft an die Mieter ab. In dringenden Fällen stehen Funktionäre des Vereines auch unter der Woche jederzeit zur Verfügung.

Unfall einer Bahnwächterfrau. Aus Bludenzen wird uns berichtet: Auf eine eigenartliche Art verunglückte gestern die Frau des Bahnwächters in der Au. Sie hatte einige Minuten zum Waschen neben dem Geleise der Montafonerbahn aufgestellt. Als der Bormittagzug nach Bludenzen fuhr, freiste er sie zu nahe an Gleis stehende Bant und schleuderte sie weg. Dabei traf die Bant die nebenstehende Brücke und schlug sie in den Gräben, wodurch sie ziemlich schwer verletzt wurde. Das Zugpersonal merkte von dem Unfall nichts und der Zug fuhr weiter.

Geoschleuder mit quälendem Zuckerkreis behandelt man mit Thio-salz, Schüßlich in den Apotheken. + M 12

Innsbrucker Urania.

Bornhaus in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Togisof“. Maria-Theresienstraße 45, 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Aus den Werken Albert von Trentinio. Heute 8 Uhr abends im Claudiatal. Am Freitag: phil. Arthur Schüssling. An diesem Abend werden Proben aus „Flucht ins Dunkle“, „Paradies“, „Goethe“ und aus dem „Wesentlichen“ zur Vorleistung gelangen. Eintritt für Mitglieder: S 1.20 (Nichtmitglieder S 1.50).

Die Perle des Ostens. (Philippinen, Grandiose Bilder aus der Tropenwelt.) (Neuertertiärismus) Dienstag den 31. Jänner und Mittwoch den 1. Februar, an beiden Tagen um 17 und 19 Uhr abends im Böckenhof in Hötting. In diesem Kino wird ein Bild wunderbarer Tropen Schönheit gezeigt, in deren Rahmen sich das vor wenigen Jahrzehnten Spaniens Kultur mit der der Indo-asiatischen kreuzt zu eigenartlichen Formen und Gestalten und die seit der Eroberung durch Amerika immer stärker der Zivilisation erschlossen und teils ihres tropischen Zaubers beraubt wurde; desto wertvoller ist es, daß dieser Film auch für spätere Zeiten das Märchen der Perle vom Osten festhält. Eintritt für Mitglieder: S 1.20, 1,- und 0.80 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr). + M 26

Berichte und Veranstaltungen.

Zu den Vorträgen Werner Zimmermanns wird uns noch geschrieben: W. Zimmermann ist einer jener Menschen, deren persönliche Suggestionskraft laufende in ihren Bann zieht. Wohl hat die Tragödie der sozialen Not des Menschenbedürfnisses schon ehrlich bekannt, gerührt und sie sind auf den Plan getreten mit Erklärungsbedenken, die ehrlichem Mitleid und oft genug auch richtigen Erkenntnissen entsprangen. Doch sie blieben außer in der Blöße und ihre Stimme verschallte im Weltenschlag der Zeit. Nur wie W. Zimmermann die alte und neue Welt durchstreift, Menschen und Völkerwirtschaft gründlich studiert, sein Leben in den schweren Verhältnissen freiwillig verbringt, läßt alle Gedanken menschlichen Wissens mit diesem Erkenntnisdrang betreten und an seiner Seelenwirksamkeit gebeizt hat, scheint berufen, Werbegereiter und Befreier zu werden. Ein Feind jeder verlogenem Sklaverei oder verkrüppelter Dogmen reicht schonungslos die Gestalten der ehrgeizigen Scheinkultur nieder, um auf ihrem Trümmer den lieblichen Tempel der Weisheit für ein wertvolleres Menschenbild zu schaffen. Daher der Titel seiner Innsbrucker Vorträge (am 2. und 3. Februar im kleinen Stadtcafé um halb 8 Uhr abends): „Die Befreiung des Menschen aus der kriegerischen, körperlichen und geistlichen Not“.

Die Anklage Almens gegen das Ablanden. Über dieses aktuelle Thema sprach am Donnerstag den 26. d. M. abends Dr. Ing. Klinghardt, Frankfurt am Main, in der Innsbrucker Urania. Er entwickelte in großen Zügen die Grundlagen des asiatischen Problems, das in dem Schlagwort „Aien den Staaten“ gipfelt, der Kampfansage Aiens gegen den Weltperialismus. Für Österreich als Nicht-Kolonialstaat habe eine Seite des Problems, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, besondere Bedeutung. Der Redner schärfte dann in eindrücklicher Weise, wie die unglücklichen Fehler der Entente-propaganda im Weltkrieg die beiden grundlegenden Faktoren der Europäerherrschaft in Aien, das mörderische Recht zur Herrschaft und der Machtpunkt eröffneten worden seien. Hierzu habe vor allem beigegeben, daß die Deutschen bei Kriegsausbruch von heute auf morgen zu Paris gefeuert hätten, daß die östlichen Hilfstruppen während des Krieges abendländische Kultur und Technik in größtmöderer Verzerrung kennen lernten. Weitere Ursachen der Bewegung seien die Behandlung dieser Völker während der Jahre 1918/19 bei den Verhandlungen zu den Friedensverträgen sowie die Rechteinhaltung der Kriegsverträge, deren Einzelheiten in allgemeinen bei und noch wenig bekannt seien, ferner der Export der europäischen Klimindustrie, der der orientalischen Mentalität nur das Widerstehen und Umwirken der abendländischen Kultur vor Augen gefügt habe. Aus allen diesen Momenten heraus habe sich auch auf Bergengenesis zurückgreifend, ein Haß gegen das Europäertum gebildet, der auf vor wissenschaftlichen Göttern, ja selbst Millionen, nicht Haß mache. Trestling belehrte der Vortragende die Zusammenhänge zwischen der östlichen Bewegung und dem Kolos Woskow, der auf der einen Seite seine Hand in den europäischen Industriegenossen habe, auf der anderen Seite durch die zusammenfassenden Industrien den europäischen Export abzudrosseln suchte, um auf diesem Umwege die Weltrevolution herbeizuführen. Die hauptsächlichste Klimafrage Europas in Aien erläuterte daher Dr. Klinghardt in der Vermitzung der traditionellen europäischen Geisteskultur zwischen dem traditionellen Amerikanismus und einem Aien, das bewußt und rücksichtslos mit einer uralten Kultur gebrochen habe. Zum Schluß führte der Redner eine Reihe interessanter Lichtbildaufnahmen aus der von ihm persönlich mehrfach bereisten Türkei und den Gebieten Kleinasiens vor. Der Vortrag, reich an packenden Einzelheiten, hatte leider nur ein sehr geringes, dafür aber umso dankbares Auditorium.

Mit der Hamburg-Amerika-Linie nach Nordamerika. Am 25. d. M. fand in Saal des Gewerbeförderungsinstitutes ein Lichtbildvortrag der Hamburg-Amerika-Linie über eine Reise nach Nordamerika statt, der von Herrn Alexander Cap,

Abteilungsleiter der Firma Hermann Hueber, gehalten wurde. Die Bildvorträge selbst wurden von der Generaldirektion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg zur Verfügung gestellt. Einleitend schaltete der Vortragende die Entwicklung der Hamburg-Amerika-Linie nach dem Kriege. Auf dem Bild wurde plausibel dargestellt, wie von Jahr zu Jahr die Zahl der Schiffe größer wurde, die in den Hafen der Hafen übertragen. Heute verfügt die Hapag bereits wieder über einen ausgeweiteten Schiffspark. Die folgenden Bilder führten den Besucher eine Reihe von Ortsansichten vor Augen und gewährten einen Einblick in die Ausstattung derzeitiger Speiseställe, Rauchsalons, Dampfzimmer und Kabinen wurden vorgestellt. Sodann kommt man einen Einblick in das Überzeugen der Hapag in Hamburg, wo den Überzeugenden bis zur Abfahrt der Dampfer unterkunft geboten wird. Andere Bilder zeigten die Hafenanlagen Hamburgs, die zum größten Teile ausschließlich Venigung der Hapag seien. Mit einem dieser Kreuzfahrtschiffe wurde nun die Reise nach New York untergetragen. Die Bilder zeigten die Einrichtung in Hamburg, die Einrichtungen des Dampfers sowie die sportliche und gesellige Leben an Bord. Anschließend daran wurden die Bilder von der Einrichtung in New York sowie die Stadt selbst mit ihren Wahrzeichen vorgeführt. Abschließend schaltete der Vortragende die Entwicklung dieser Millionenstadt. Er berichtete auch über die Barone der Volkswirtschaft und deren Einrichtung, so daß die Zuhörer sich ein genaues Bild machen konnten über das Geschäftleben in New York. Einige Ansichten des Stadts folgten sodann zum Abschluß des Vortrages. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Im Namen der Zuhörerschaft sprach Kollege Bräuer. Obmann der D. G. B. den Kollegen Cap den Dank aus, ebenso dankte er der Hapag für die Beistellung der Bildvorträge. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß dieser Vortrag am Freitag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im Großenhof „Breinl“ 1. Stock, im Bunde der Reichsdeutschen aus noch einmal zur Vorführung kommt.

Lichtbildvortrag über den Gebirgskrieg. Beim Pflichtvortrag der Frontkämpfervereinigung, Landestag Tirol, am 14. Jänner hielt Major Baril einen Lichtbildvortrag „Gebirgskrieg“. Die interessanten Bilder und die trefflichen Erklärungen des Vortragenden wurden mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Die Tiroler Heimat- und Landsturmgruppe 1809 Innsbruck hält ihr Antritt am Donnerstag, den 16. Februar (ununterbrochener Donnerstag) im Großenhof „Grauer Bär“ ab. Eröffnen in Tracht oder Bündl.

Bettelsteiner-Trachtenfest. Die Alpine Gesellschaft „Bettelsteiner“ veranstaltet auch heuer wieder das beliebte alpine Trachtenfest als Schlüß aller geselligen Veranstaltungen am Faschingstag am 18. Februar im Großenhof „Grauer Bär“. Die schönen Trachten werden wieder mit Preisen beehlt. Die Preisbestimmung hat die Kunstmalerin Frau Tiefenthaler Hornsteiner übernommen. Die Einladungskarten werden demnächst verschickt.

Feuerwehrfest. Es wird uns berichtet: Die 2. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck hält am letzten Samstag ihre Kompanieunterhaltung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Hauptmann Scherzer konnte unter den Besuchern eine Abordnung des Alpenjägerregiments Nr. 12 begrüßen sowie Bühnengesellischer Führer, Beiratschäpmann Hofrat Zechaler, Ehrenabordnung des Feuerwehr-Landesverbands Baron Graß sowie die Kompaniekommandanten der Innsbrucker Wehr und von den auswärtigen Feuerwehren, Kommanden von Hötting, Amras, Abrams, Ratters, Ablam, Mis, Tels und Teggen. Vorführungen sowie Feuerwehrkämpfe und besonders die Brunnengruppen erzielten großen Beifall. Die humoristischen Vorträge des Herrn Kriessner trugen viel zur Unterholzung bei. Nach den Vorführungen trat der Lang in seine Rechte.

Die Tätigkeit des katholischen Stammvereines (Kofino) Innsbruck.

Wir erhalten folgenden Bericht: Seine jetzigen unzähligen Programme seit dem Jahre 1848, wodurch der katholische Stammverein (Kofino) unter dem Präsidenten des Dr. Richard Kofino auch im abgelaufenen Jahre bemüht, die Freunde und Sammler des katholischen Lebens zu sein. Der Kofino war katholisch-konservativ-progressive, man sollte darin wirken, das katholische Alter in die vor der Gegenwart geforderten Dauern hinzubereiten.

Im ganzen wurden vom Kofino 1927 bis zum Jänner 1928 25 Vorträge über folgende Themen gehalten: „Der heilige Graf und unser Gott“, „Der österreichische Gedanke und Tirol“, „Wirtschaftliche Selbsthilfe in Tirol“, „Die Wälderarbeit gegen die katholische Kirche“, „Die Kreuzigung und der Kampf und die Sehenswürdigkeiten im Mittelmeer“, „Volkskunst und Gemeindevereinigung“, „Der katholische Kaufmann“, „Siedlung und Siedlerei“, „Der Autonomismus“, „Europas Erholung durch den heiligen wütischen Oden“, „Die internationale Zusammenhänge der Wiener Revolte vom 15. Juli“, „Die wirtschaftliche Not in Österreich und ihre Auswirkung auf Tirol“, „Ziele und Zweck der kommunistischen Internationale an Hand ihrer eigenen Quellen“, „Stigmatisierung“, „Die Gründung einer konservativen Koalition“, „Die Großfrage im Hochgebirge“, fünf Vorträge über „Das Öftliche und Weit“, „Die Lage des inneren Marktes in Österreich“, „Die nationalistische Bewegung in China“, „Altkirchensiege Tradition und Wiederaufbau“, „Heimatland in Tirol“.

Besonders bedeutungsvoll ist auch die vom Kofino ausgegangene Aktion zur Gewährung des deutschnationalen Religionsunterrichts in Südtirol. Zusammensetzungserklärungen hierzu werden an die Kreise des Vereinschefs Dr. Hans Dörr, Innsbruck, Pfarrgasse 1, erbeten.

Von den manifastationsfreien Anregungen, die die Vorträge und anschließenden Ansprachen brachten, kann erwähnt solche zur Erhaltung der heimischen Kunstdenkmäler, über die namentlichen Kirchenbauten in Wilten und auf der Hingerburg, die Wiederaufstellung der Siebenkapellen-Kirche am Saggen, die heuer ihr 150jähriges Jubiläum feiern könnte, Gründung eines Stadtmuseums, Errichtung von Wärmestuben, Förderung der Landwirtschaft und Verbesserung Innsbrucks durch Errichtung gemeinschaftlicher Großlagerhäuser und genossenschaftlichen Verkauf, Gründung von Zehlfängern und Lehrmächenhäusern, von Pensionen für die studierende und erwerbstätige Jugend, großzügige Schaffung von Einzelbedürfnissen, möglichst Rückicht auf das einheimische Gewerbe bei öffentlichen und privaten Bauten, Beschäftigung einheimischer Arbeitsschäfte, Sorge für Haushalt und Hotelpersonal, Zusammenarbeit sämtlicher Meister, Gelehrten und Lehrergrößen zu einer örtlichen Organisation usw.

In vielen Versammlungen wurde auch aus die Notwendigkeit hingewiesen, die Heimat in Tirol auf die Kräfte zu unterstellen und ihr beizutreten. Genauso wurde die dringende Pflicht betont, die schon bestehende, nichtmarxistische Stellenvermittlung, die dem Heimatverein ins Leben rief, im Interesse aller Bürger möglichst auszubauen.

Vielleicht ist es möglich, wie im Jahre 1867 wiederum durch den katholischen Stammverein eine Tagung sämtlicher katholischer Vereine Österreichs, Deutschlands und des deutschen und nichtdeutschen Auslands in Innsbruck im kommenden Sommer abzuhalten.

lischer Vereine Österreichs, Deutschlands und des deutschen und nichtdeutschen Auslands in Innsbruck im kommenden Sommer abzuhalten.

Der Familienabend der Innsbrucker Heimwehr.

Zu sämtlichen Nächten des Stadttaalgebäudes lädt am Samstag abends der diesjährige Familienabend der Innsbrucker Heimwehr statt. Die Veranstaltung wies einen vorzüglichen Besuch auf und gestaltete sich zu einem gesellshaftlichen Ereignis. Der Zusammenklang der Heimwehr entsprach war der Abend ein alles Gesellschaftsleben belustigt und gab Begeisterung dafür, doch edle berühmte Kameradschaft in der Heimwehr einen siederen Halt gefunden hat.

Unter den Anwesenden bemerkten wir unter anderen Landeshauptmann Dr. Stumpf, Landesrat Dr. Pusch, Landesrat Bösmour, Nationalrat Dr. Strasser, Nationalrat Dr. Schattauer, den Brigadier General Steller, den Brigadier General Stern mit Sülle, füllt das ganze Offizierskorps des Tiroler Alpenjägerregiments Nr. 12 unter Führung des Regimentskommandanten Oberst Lofob. Offiziere der Brigadecorpskommandanten Oberst Lofob, Offiziere der Brigadecorpskommandanten Dr. Schäffer, Landesschuldenmeister Walter und Gendarmerie-Oberstleutnant Steiner, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Döös, Landesgerichtspräsident Doktor Pacher, Landesgerichtspräsident Doktor Raus, Oberstaatsanwalt Dr. Woll, den Präsidenten der Tiroler Hochbauaufsichtskammer Dr. Sämmelre, Landesbeamtdirektor Dr. Pöchls, in Beirat der Landespolizei, im Bericht der Landespolizei, den Landespolizeiinspektor Dr. Mangath, den Landespolizeiinspektor Heimatrat An der Lan, eine starke Abordnung der Frontkämpfervereinigung, gefüllt von Oberst Merganz, eine Abordnung der Tiroler Alpenjäger unter Führung des Oberleutnants Enrich, eine Abordnung der Tiroler Alpenjägerbundes, Berichter auswärtiger Heimatverbündungen, darunter eine Abordnung der Wörther Heimatverein unter Führung des Bezirksführers Türl.

Der schlichte dekorative große Saal war ausschließlich dem Tanz vorbehalten, zu dem eine Streitverteilung der Kapelle des Tiroler Alpenjägerregiments unter Führung des Hauptmanns Scherzer eingeladen war. Die schönen Trachten werden wieder mit Preisen beehlt. Die Preisbestimmung hat die Kunstmalerin Frau Tiefenthaler Hornsteiner übernommen. Die Abordnungen sind eine ausgesprochene konservativ-katholische Stimmung, die die Stände wohl abstimmen ließ. Der schlechte Stadtal ist untergebracht. Scheinbedienstet war läudig in Benutzung und manche Tänzer erzielten ganz vorzügliche Erfolge. Viel zu rasch fühlte die Stunde des Abschlusses und nur ungern verließ man die glänzend gelungene Veranstaltung.

Kofinoeinbruch in Thüringen.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde zum zweiten Mal der Kofino einbruch verübt, bei dem den Tätern 27.300 Schilling und 200 Schweizer Franken in die Hände fielen.

Um ins Konto, wo die Gebeine verwahrt waren, zu gelangen, bedienten sich die Täter einer Leiter vom Nachbarn aus und sie umschiffte ein im ersten Stockwerk befindliches Fenster einbrachen. Die Kasse wurde mittels eines Bredelsens an der Sperrvorrichtung knapp gerichtet. Die Einbrecher haben allem Antheile nach mit Handschuhen gearbeitet, die leiseren Ringabdrücke aufzufinden waren. Offenbar handelt es sich dabei um geübte Kofinoeinbrecher. Von dem entwendeten Gelde waren bereits 24.000 S in etwa 300 Sollingswürten mit der Kofino-Kaufmannsverkäufer, Baumwollspinnerei und Weberei Ing. R. Kofino verpackt. Das Geld befand sich in 10-, 20- und 100-Schilling-Noten sowie zwei Noten zu 100 Schweizer Franken.

Am Donnerstag wurde die „Neueste Zeitung“ (Innsbruck) mit dem Datum 27. Jänner und des „Wiener Tagesblatt“, worin ancheinend die Verkäufe verhaft waren, vorgefunden. Weiter ließen am Donnerstag an Einbruchswertungen ein ein in einem Dreieck gelegenes Bredel, ein Stemmisen, ein Vor- und Riegelverschluß, ein Stemmisen sowie ein kleiner und ein großer Schraubenschlüssel zurück.

Unter dem Verdacht der Teilnahme oder Mitwisserschaft wurde ein in der Fabrik beschäftigter Schlosser verhaftet. Von den eigentlichen Tätern fehlt jede Spur.

Max von Isser †.

Wir surzten ist, wie berichtet, in Hall der beh. autorisierte Verbaninzenieur Max Isser von Gaudenzthurn im hohen Alter von 77 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Tiroler Gestalten hinzugegangen.

Geboren im Jahre 1851 zu Saal in Passier als Sohn des Bezirksrichters Sebastian von Isser, besuchte er die Gymnasien von Brixen und Hall und widmete sich darauf, seiner früh erwachten Begeisterung zum Bergbauern und der Bergbaukunst folgend, den Studien an der Bergakademie in Klagenfurt und der Bergakademie in Leoben. Seine erste Bergbauforschung führte ihn zum Kupferbergbau Prettau im Ahrntal, in weiterer Folge fanden sich bei den Leiterbergwerken der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Künzelsau in Illertissen, beim Goldberg am Arber und dann in Siebenbrunn, in Braunkohlenbriester am Hausruck in Oberösterreich, beim Bergbau am steirischen Erzberg, wo er als Bergbauleiter wirkte.

In sein Heimatland Tirol zurückgekehrt, wirkte Isser beim Eis- und Zinkbergbau in Brixen und Biberwier. Anlässlich der Hochwasserfahrt in Südtirol im Jahre 1882 wurde er von der Stadthalterei Innsbruck zur Mitarbeit bei der Wäscherei verhoben. In Seefeld in Tirol herangereift und arbeitete im Baudepartement der Stadthalterei und bei der Bauleitung im Kupferbergbau in Seefeld tätig, geneigt war, überfiebelte er nach Schwarz, wurde dort zum Bürgermeister gewählt und zog im Jahre 1900 nach Hall, wo er bis an sein Lebensende verblieb. Unter seiner Leitung wurde auch der Mies- und Zinterbergbau in Kabenstein im Ahrntal wieder eröffnet.

Sein seiner großen beruflichen Tätigkeit zugehörige Tugend war die Tugend der Arbeit, von deren Fazit

besondere Arbeiten über den Schwäger Erzbergbau und über die Minenmühle von Seefeld erwähnenden verdiensten. (Die Minenmühle von Seefeld, Berg- und Hüttenm., Jahrbuch Wien 1888; die Tirolischen Alpenfahrtserwerbungen, Montan, Alpenbau 1915 und Grazer Montanzeitung 1916.) Durch die erwähnenden dieser Arbeiten wurde die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Tiroler Minenmühle gelenkt, die später zur Entwicklung einer blühenden Industrie Anlaß gaben.

Von dies verfügt über ein ungewöhnlich großes Inventar von Erfahrungssachen auf allen Gebieten des Tiroler Bergbaues, überliefert über reiche Kenntnis auf historischem Gebiete. Bis in sein hohes Alter noch körperlich frisch und leistungsfähig, nahm er noch in den letzten Jahren an schwierigen Gefahrenstufen teil und leidete keine Anstrengungen. Für die Zukunft des Tiroler Bergbaues hofft er stets hoffnungsvolle Zuversicht und bewahrt einen erfrischenden, lebensfrischen Optimismus auch in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges.

Univ.-Dozent Dr. Guido Hradil.

Gemeinderat Feßlrich.

Feßlrich, 28. Jänner. Die Tagesordnung der letzten Sitzung der Stadtvertretung brachte die Beratung über die Gemeinde-, Komödien-, Lagerhaus- und Bürgerrechnungen für 1928, und die Kostrechnung der Jahre 1923 bis 1926. Vorher teilte der Bürgermeister mit, daß er auf eine Anfrage wegen des plötzlichen Todes des Josef Eß vom Stadtkarne die Versicherung erhalten hat, daß die Todessicherung keine Altersversicherung, sondern eine Gedärnsversicherung war. Durch eine Entscheidung des Verwaltungsgesetzgebungs wurde festgestellt, daß die Befreiungsbücherin Maria Lüscher und ihren Genossinnen auf das Bürgerschul-Anspruch haben. Der Bauausschuss teilte mit, daß für Dr. Gorbach als Erblass für den ihm abgelaufenen Grund am Beistross kein anderer Baugrund zur Versicherung steht, als der am Ardebenzer zu gewissem Platz.

Über die Prüfung der Gemeinderechnungen, einschließlich der Fortrechnungen, verfasst der Obmann dieses Ausschusses einen umfassenden Bericht. Alle Rechnungen wurden nach längerer Aussprache genehmigt. Bezuglich der Fortrechnungen brachten einige Befürworter Besonderheiten vor.

Dann kam der Vorausschlag für 1928 der Stadtwerke zur Beratung. Das Elektrizitätswerk willigte Einnahmen von 786.000 S und Ausgaben von 741.000 S an, so daß mit einer Überschüsse von 45.000 S gerechnet werden kann. Bei dem Gaswerk wird sich ein Abgang von 5000 S ergeben; dieser Betrieb kann nur durch einen vergrößerten Umlauf extraströmung gemacht werden. S. Allgemein regte an, die Gasleitung auch nach Tosters zu verlängern und in diesem Zweck in die zu erbaute Brücke hier jetzt die Gasleitung zu verlegen. Berwalt. Simon glaubt nicht, daß der Gasverbrauch in dieser Ortschaft im Behältnis zu den Kosten einer Rohstoffleitung fehlt. Er empfiehlt die elektrische Heizung im Winter wegen Wassermangel zweckmäßig. Der Vorausschlag und die beantragte Erhöhung der Mietpreise für das Gasthaus, und zwar für die Siedler um die Hälfte und für die großen auf das Doppelpf. wurden, wurden angenommen.

Die folgenden Punkte, wie die Erweiterung der Rehrichtabfuhr bis zum Bahnhofsgebäude, die Traßenführung nach Freiheitstraße, die Verbesserung der Straße von Kofl nach Glüdingen, Grundstreuungsbauwerken betreffend das Kriegerhaus in Leys, die Abtragung eines Grundstücks am Spitzbichl in Neustadt erhalten ohne weitere Ausprägung die Zustimmung. Auch die Anträge des Rechtsausschusses wegen Zuverleihung des Heimatreiches, kein. Zustimmung der Aufnahme in den Heimatverbund wurden glatt angenommen.

Das Antragen der Theresia Sondlauer um die Konzession zum Handel mit Kriegschränken wurde abgelehnt. Der Personalausweis hatte die Bestimmungen für die Alters- und Invalidenversorgung der städtischen Arbeiter ausgenommen und beantragte deren Annahme, was auch noch vorher Weisheit gegeben.

In der vorvertraglichen Sitzung wurden einige Personalauslegungen nach Antrag des Personalausschusses genehmigt. Nach Wiederholung der Sitzung gab es ein kleines Gespräch wegen der Neuverbeschau in Altenstadt, deren Vornahme seinerzeit vom S. Kühne behauptet wurde, die aber tatsächlich nicht stattgefunden hat.

Jagd im Februar.

Mit Ende Jänner hat das praktische Weidemannsjahr seinen Abschluß gefunden. Nachdem schon im Dezember der Samm in Schönitz statt tritt nun auch in den Niederlagen Ruhe ein, da mit Ende des vergangenen Monats auch die Hosenjagd ihren Abschluß fand. Durchgehendem Wägerlsgelag und dem Röhrwild gilt in diesem Monat noch der Schuß. Sonst ist die Jagd die Beschäftigung, die in den kommenden Monaten den Jäger in sein Revier führt.

Ein Gespräch unserer Jäger bringt diesen Monaten nur zu wenig Interesse entgegen. Nach der Ansicht vieler sind die Zeiten, in denen es nichts zu jagen gibt, belanglos für die Jäger und doch wie unrichtig haben die, welche in diesen Monaten das Gewehr an den Nagel hängen. Mehr als sonst stellt das Röhrwild dem Zugwild nach. Wegen mancher Vertreter, wie der Jäger, in vielen Revieren selten geworden sein und sind wieder andere aus dem Gesichtsche der Wälder bei uns unter Schuß gestellt, wie der Edelmauer und das große und kleine Wild, so gibt es gegenwartig andere Jagdgebiete von weniger hohem Wert wie die genannten, deren Verhinderung vom Standpunkt des Jagdewichtiger scheint, als der erbarmungslose Krieg gegen das Edelwild. Sicher gehören an erster Stelle die zahllosen Scharen von Raben und Krähen, die wir morgens von ihren Auerhöhlen, den Felsdern und bei uns häufiger den Gewässern austreichen sehen, von denen sie abends in langen Zügen wieder in die Wälder zurückkehren. In ihr Aufenthalt der Haushalte nach auch an den Flusshäusern, wo sie allerdings vorbeherrschende Macht zu erhaben suchen, so halten doch immer noch einige Späher aus ihnen an den Überfluss auslängt, um mir bei jedem Aufzuge jede Beobachtung zu melden, wie sie am Felde ein Lebenewen röhrt oder ein Tier, ein Wild Bild dem Winter zum Opfer fiel. Und nichts entzieht diesem über unsere ganzen Hüten bei Tag verbreiteten Gesindel, das sie nicht wahrnehmen würden. Gestört wird ihre Beobachtung nur in den wenigen Fällen, wenn einer von ihrer kräftigen Art, ein Kofl, aus dem Hochgebirge in kreisförmigen Flüge zu Tal zieht, auf den zu hoffen sich dann ein Teil ihrer Stärke aufmacht. Dies zeigt sich gut einer von unseren Geister- oder Felsenläden und wäre es der ungemeinbar Turmfalle, so entfahrt sie dessen Flug und sein Er scheinen auf kurze Zeit von ihren Fahrungsformen.

Diefer Art von Röhrwild, sei es in der Aufhütte oder durch Beschleichen, einer Kunst, welcher manche von den Jägern bei

der Vorsicht dieser Vogel nicht gewachsen ist, endlich durch Gifte, dessen geringe Dosen für niemanden gefährlich werden, Abbruch zu tun, ist eine der bedeutungsvollsten Heimgeschenke für unsere Niedergang. Fallen im Februar diese Raubvögel auch wenig Wildarten zum Opfer, so heißt es jetzt schon vorzorgeln, daß sie nicht überhand nehmen, wenn mit März die ersten Brutten unserer heimischen Vogel, unsere ersten Schafe den Speisewett der ewig hungrigen Roben ergänzen. Es wird somit Vorarbeit geleistet für die Vermehrung unseres Wildes und nicht nur dieses, sondern über die Vogelwelt, die in den kommenden Monaten ihre Rücksicht bezieht, wenn, wie es den ganzen Winter geschehen soll, besonders jetzt den häufigsten Schädlingen der Jagd, welche eben durch ihr zahlreiches Vorkommen die größte Gefahr bilden, nachgestellt wird. Hier kommt die Hege des Jägers, der Drilling oder das Kleinfalke, zur Gelung. Hier ist der Schuß mit dem Zielfernrohr am besten bereit und eher am Platz, als auf unser heimisches Gelwald, dem man mangels Viehpflege auf unheimliche Distanz mit dem Zielfernrohr zu leise rückt. Hier mag der Jäger seine Schießkunst über, den sonst mangels unserer noch immer schwachen Wildstände auf lebendes Wild so wenig Gelegenheit geboten ist.

Was außer dieser Hege mit der Robe dieser ausgesprochenen Sonnenzeit vom Jäger verlangt, ist je nach den Revieren verschieden. Der heurige Winter meint es ja mit unserem Wild besonders gnädig und übertrifft noch die vergangenen milben Winter. Dies wäre aber kein Grund für den Jäger, die Hände in den Schöß zu legen, denn doppelt empfindlich fühlt das Wild, wie wir Menschen, einen schweren Nachwinter. Unseren Zugvögeln kann durch ihr langer Ausbleiben in den wärmeren Gegenden die Not des Nachwinters erwartet bleiben. Unser heimisches Wild kann dieser Not nicht entzogen, da seine Seezeit von der Natur vorgeschrieben ist und gerade zu dieser Zeit das Wild am empfindlichsten wird. Nicht nur die Seezeit des weiblichen Wildes fällt in jene unglückliche Monate, sondern auch der Haarschweif schwächt um diese Zeit das Wild in gleicher Weise wie manche Krankheit, der es beim Haarschweif am leichtesten unterworfen ist. Grundsätzlich genug, für diese Zeit vorzusorgen, die uns bis nach so milden Wintern fast unvermeidlich kommen.

Die Vorsorge besteht eben in der möglichsten Einschränkung des Raubwildes, in der Fortsetzung der Fütterung, wo jede angelegt ist, wenn auch das Wild durch die jegliche ruhige Zeit se wenig annehmen scheint. Dazu gehört Revision der Sutzen (Salzleder), denn in den kommenden Monaten benötigt das Wild am meisten. Das Eichhörnchen hat wohl im Februar noch Schutz, doch gegen jetzt zum Teile die Feste, doch die Wert abnimmt. Daher ist auch in dieser Monat die Schonung geboten, wie wir im Herbst vor dem Abschluß im Oktober warten. Auch der heurige Winter hat gezeigt, daß diesem Wald bewohner noch zu viel nachgestellt wird.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Montag abends 8 Uhr Wiederholung des Operettentheaters „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“. Dienstag abends 8 Uhr 1. Wiederholung des mit großem Erfolg aufgenommenen Schauspiels „Eiserfucht“ von M. Archibald. Erikkie Merzbach und Direktor Willi Volker, die Herren Schill, Siegert, Lehndorff und Wagner spielen die Hauptrollen. Mittwoch abends 8 Uhr Wiederholung der Operette „Der Tanz ins Glück“ mit Ada Berger, Elsersdorfer, Gabro und den Damen Schubert und Waldmüller in den Hauptrollen. Donnerstag abends 8 Uhr spielt Direktor Volker seinen viel belächelten Direktor Jermias in dem Lustspiel „So ein Mädel“. Karten für alle Vorstellungen bereits zu haben.



— „Eiserfucht“. Drama in vier Akten von M. Archibald. Zum erstenmal im Stadttheater am 27. Jänner. — Dekade der vor kurzem erst verstorben russische Dichter in seinem Roman „Stalin“ die moralische Kernjäule gewisser Gesellschaftsschichten seiner Heimat mit einem brutalen Realismus auf, der in seiner Technik wie in seiner Wirkung auf die stille Entrüsteten an Zola erinnerte, so lächelt er in seinem Drama „Eiserfucht“ mit leidenschaftlicher Feder eine plausiblere Studie, Dialoge einer Leidenschaft, die in der Liebe und ihrem Recht wützt, sich aus den ausflatternden Schemen des Kriegerhauses nährt, bis sie alle Verbindungen zwischen Mann und Weib zerstörend, in die Menschen zerstörenden Domäne mächt. Gründlich kennt der Skeptiker Archibald die triebhafte Natur des Weibes und ihre erotischen Ausstrahlungen, darum glänzt ihm auch in der „Eiserfucht“ am besten die Dramatisierung der Rokettier, die kaum bewußtes Spiel mit dem Feuer bis zur Fatare der Selbstverzündung, der der Affektmodus des modernen Othello folgt. Schärfe, aber kluge Worte über die Frauen ranken sich um die entstehenden Szenen, ein paar gelungene Männertipps, wie sie jede begehrungsreiche Frau kreisen, der unbeschreibbare Dialog zwischen Slemion, der jährlin Andrei, beginnt bei Dialog bis zur Mittte in dramatischem Glanz; dann läuft die Spannung nach dem allzügigen Abschluß des Eiserfuchts, ihr Jagensegen hört sich nicht mehr so, wie es im 2. Akt voraus, so daß mittendrin des 4. Akt nur mehr nachsichtige. — Die Aufführung im Stadttheater handelt unter der sorgfältigen Regie Direktor Volkers auf ansehnlicher Höhe. Willi Volker formt den vom Kriegerhauses Gilt der Eiserfucht vermurkten Siersei Petrowitsch aus dem Stoff eines kernigen Mannes, der erst nach jährem Kampf erlischt und von vornehmsein unter Mitgefühl gewinnt. Friede Merzbach traf in ihrer Darstellung der Selena mehr die innere Wendung der aus freiem Spiel Erwachsenen als den Charme des sinnlich lodernden Weibes. Von den übrigen Darstellern Helen Stefan Wagner, C. M. Schill als kräftig unwilliger Journalist Andrei auf. Helmuth Siegert verdankt seinem Kürten Darbietung durch unvergleichliche Geste, die schon über die sogenannten dorfsellischen Mittel des Künstlers hinausreicht. Ein vollbesetztes beifallsförderndes Haus überließ sich dem Eintritt der „Eiserfucht“ bis durch das eigentlich schöne Scenendild des ersten Aktes einen sportiven künstlerischen Rahmen erhielt.

= „Der Tanz ins Glück“, Operette von Robert Stolz. Wenn man, wie Schreiber der folgenden längere Zeit vom Theaterfest ferngehalten war und erst dann wieder Gelegenheit zum Besuch einer Operetteneinführung hat, reizt solche Distanz zur kritischen Bewertung dabei gemommener Eindrücke in ganz besonderer Weise. Noch wie vor kann freilich kein Zweifel darüber bestehen, daß Dinge, wie „Der Tanz ins Glück“, dessen Biedermaierhabe in den Spieldauern wohl so etwas wie eine Verbindung vor dem eben in Gang befindlichen Faßding bedeuten sollte, mit ganz anderen Maßstäben zu messen sind als Aufführungen in der Tat ernstzunehmende Bühnenwerke. Mit Kunst haben ja solche Maßnahmen wirklich wenig zu schaffen. Es handelt sich um Angelegenheiten der Unterhaltung, wobei zu ihrer Begeisterung allerdings mehr gehört als bloße Improvisation. Darum war der erfreuliche Eindruck, den ich von der vorgestrichenen Vorstellung mitnahm, der, daß auch im Operettentheater an unserer Stadttheater wieder einmal ernsthaft gearbeitet wird. Die Sache klappte bis ins Detail, auf der Bühne wie im Orchester, so daß in gesamtem wie im einzelnen Vorzügliches zu registrieren war und auch nicht ein einziger Verlager. — Da konnte ich vorerst alle Bekannte begrüßen: Art Elsersdorfer als Senator und gleichzeitig urdeutschliche Autofabrikant, den Pseudoruf Künstler gesellte Ottmar Gabro in seiner ganzen Bemesslichkeit und die liebenswürdige Eizzi Waldmüller, die übrigens gelanglich sehr zu ihrem Vortell profitiert hat. Dann aber auch vorzügliche neue Kräfte: Johanna Schubert, dieses wiesleicht nicht ganz am Platz als Tänzerin, auch Therese Söhrer und schließlich — das Beste kommt ja immer zuletzt — Ada Berger, dem besonders zu große gerechnet sei, daß er nicht zuviel des Guten hat — aber auch nicht zu wenig! Berger scheint eine recht kräfte

Musikverein Innsbruck

Donnerstag, 2. Februar, 8 Uhr, im Musikvereinssaal

Russischer Abend

des Innsbrucker Streichquartetts

Werke von Borodin—Strawinsky—Tschaijkowsky.

Botsensor, d. i. Regie, zu führen — eine Feststellung, die nicht genug betont werden kann; denn hier liegt gegenüber früher geübten Erfahrungen ein Kernpunkt der Sache. Mag Köhler verließ jetzt sein Amt am Kapellmeisterpost in ebenso zuverlässiger Weise. — So gab es für den Berichtszeitraum vorgestern eine ganze Reihe fröhlicher Überraschungen, zu denen nicht zuletzt auch das Beste kommt, immer zuletzt — Ada Berger, dem beidernein zu große gerechnet sei, daß er nicht möglich sei, ihm die Rolle des Mephilis zu übertragen. Otto Treßler hat daraufhin sein Gejag und Entlastung aus dem Burgtheater erneuert. Dieses neuzeitliche Demokrassenschlag Otto Treßlers ist umso mehr von der Direktion des Burgtheaters benötigt worden. Vorausegung ist, daß auch noch eine Aussöhnung erfolgt, wird Otto Treßler mit Ende dieser Spielzeit aus dem Burgtheaterverein ausscheiden.

= Hermann Wagner's Bunte Bühne, täglich ab 9 Uhr Vorstellung.

= Musikverein Innsbruck. Donnerstag den 2. Februar abends 8 Uhr im Musikvereinssaal Russischer Abend (2. Kammermusikabend) des Innsbrucker Streichquartetts mit Werken von Borodin, Strawinsky, Tschaijkowsky. Kartenvorverkauf am 31. d. M. 1. und 2. Februar von 9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr im Musikvereinssaal. Heute 8 Uhr Damendarbörse für Handtas „Jahresgeschenk“. Rücksicht: Nachts Orchesterprobe Freitag den 3. Februar um 8 Uhr abends.

= Eine Otto-Treßler-Aufführung im Wiener Burgtheater. Wien, 28. Jänner. Otto Treßler, der vor seiner vorjährigen Gaffspiel in Innsbruck wohlbekannte Künstler, hatte verfeinbart darüber, daß ihm für die für das Kürsch Jahr geplante „Kauf“-Reinieführung nicht die Rolle des Mephilis zugedacht war, die Direktion des Burgtheaters förmlich um seine Entlassung einschreitete. — So gab es für den Berichtszeitraum vorgestern eine ganze Reihe fröhlicher Überraschungen, zu denen nicht zuletzt auch das Beste kommt, immer zuletzt — Ada Berger, dem beidernein zu große gerechnet sei, daß er nicht möglich sei, ihm die Rolle des Mephilis zu übertragen. Otto Treßler hat daraufhin sein Gejag und Entlastung aus dem Burgtheater erneuert. Dieses neuzeitliche Demokrassenschlag Otto Treßlers ist umso mehr von der Direktion des Burgtheaters benötigt worden. Vorausegung ist, daß auch noch eine Aussöhnung erfolgt, wird Otto Treßler mit Ende dieser Spielzeit aus dem Burgtheaterverein ausscheiden.

= Harold Kreuzberg, der größte deutsche Tänzer, ist mit Reinhardt Ensemble, welches der deutschen Kunst in New York nationelle Triumphe gebracht hat, aus Amerika zurückgekehrt und wird am 1. Februar mit seiner berühmten Partnerin Bonnie Georgie in Innsbruck im großen Stadtsaal tanzen. Am Abend: Friedrich Wilkens' Hannover, Regie: Oberreitervorsteher A. Berger. Kartenvorverkauf von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Programm Radio Wien.

Montag, 20. Jänner: 11 Uhr: Vormittagsmusik; 16.15 Uhr: Nachmittagsmusik; 17.15 Uhr: Jugendstunde; 18.15 Uhr: Tanz in Geschöpf, Sape, Dichtung; 18.45 Uhr: Jugendwinternacht; 19.15 Uhr: Wiener Premieren; 20.05 Uhr: Solistenkonzert.

Turnen+Sport+Epiel

Die Skiwettläufe des Skilands Innsbruck.

Innsbruck, 30. Jänner.

Die gestern und vorgestern vom Skilands Innsbruck veranstalteten Skiwettläufe waren wohl von gutem Wetter begünstigt, hatten aber am Sonntag unter schlechten Schneeverhältnissen zu leiden. Die Beteiligung von auswärtigen Schneeverhältnissen, besonders von den benachbarten Alpenländern Salzburg, Kärnten und aus Wien, war sehr gut, auch die sportlichen Leistungen standen auf voller Höhe. Viele hiesige Wälder von Kästle gingen jedoch nicht an den Start, was auf den Bruderwett, der gegenwärtig im Tiroler Skilandsort steht, zurückzuführen ist.

Die Zuschauer, die nach auf ihre Rechnung kamen, waren weniger zahlreich erschienen als am vergangenen Sonntag, wo die umgebauten Berg-Gel-Schanze noch auf viele den Reiz der Neuerheit ausübte.

Der alpine Abschlußlauf am Samstag.

Die ungünstigen Schneeverhältnisse auf der ursprünglich in Aussicht genommenen Strecke Berg-Gel-Schanze verhinderten die Rennen. — Kameraden machte es notwendig, den alpinen Abschlußlauf in das Gebiet von Oberperfuss zu verlegen, wo sich die normale Absfahrt vom Ranggerkäpfli mit einigen kleinen Abweichungen als gute Rennstrecke erwies. Der Start befand sich auf der höchsten Kuppe des Ranggerkäpfli (1938 Meter). Die Räder gingen von dort über die freien Höhen, die Röhrgeschüttelte rechts laßend, zum Waldrand hinunter und weiter auf der gewöhnlichen Route bis zum Stadel unterhalb der Schöfe, dort bog sie nach links in den sicheren Zürcherwald gegen Ranggen aus und führte in einer Schleife zum Ziel auf den Leubnischenwiesen knapp bei Oberperfuss. Die sie mehr oder weniger gut kennen, naturgemäß im Vorjahr waren, war rund 7 Kilometer